

in dem persönlichen Gott verwurzelte Ordnung. Sie wirkt, ohne daß Pombo ihr mehr als eine gelegentliche Andeutung widmete.

H. Becher S.J.

Pavese, Cesare: Junger Mond. Roman. (215 S.) Hamburg 1954, Claassen Verlag. DM 10,80.

Der italienische Dichter läßt einen Norditaliener, ein armes uneheliches Kind, nach einem 20jährigen Aufenthalt in Amerika, wo er reich wurde, in seine ländliche Heimat zurückkehren, wo er allein und mit einem Jugendfreund die Stätten der Kindheit wieder sieht und von den Schicksalen der Menschen hört, die dem Knaben und jungen Mann begegneten und sein Herz anzogen. Die Vergänglichkeit menschlicher Freuden und Leiden, schönes Sich-der-Mitwelt-öffnen, böses Irren und Fehlen werden überstrahlt von der die Zeiten überdauernden Kraft der Landschaft und der Andacht zu den kleinen Dingen. Pavese ist ein Dichter, der mehr als einen Unterhaltungsroman schreibt, auch wenn die der Erde und den Menschen zugrunde liegende ewige Ordnung außerhalb des Bereiches seiner Anschauung bleibt.

H. Becher S.J.

Die weite Welt

Weingartner, Josef: Südtiroler Bilderbuch. (229 S. und 17 Bildtafeln.) München 1953, Karl Zink Verlag. DM 11,50. Nach der Lektüre dieses Bändchens fühlt man sich einigermaßen beschämt. Während nämlich der Fernstehende heute dieses „Gelobte Land“ kaum durchwandern kann ohne einen leisen oder lauten Groll über all das, was dort in den letzten Jahrzehnten zerstört, zum mindesten verdrängt oder überlagert worden ist, läßt der Vf., der doch viel eher ein Recht dazu hätte, keinen derartigen Ton anklängen. Er läßt ganz einfach die Heimat sprechen, so, wie eben nur er es kann: Landschaftsbilder, geologische Seltsamkeiten, an denen der Fremde achtlos vorübergeht, geschichtliche Erinnerungen, persönliche Erlebnisse, alles das verbindet sich zu einem reizvollen, unaufdringlichen Loblied auf die Heimat.

G. Straßenberger S.J.

Grubbe, Peter: Wo die Zeit auf Urlaub geht. Irland, die Insel der Elfen, Esel und Rebellen. (215 S. und 32 Tafelbilder.) Wiesbaden 1954, F. A. Brockhaus. Ln. DM 9,50.

Das letzte Kapitel dieses Buches über Irland ist betitelt: Eine Liebeserklärung. Aber diese Überschrift könnte über dem ganzen Buch stehen. Wie viele andere, die in Irland gelebt haben, ist der V. bezaubert von der grünen Insel, von der Fröhlichkeit, Genügsamkeit und seelischen Ruhe ihrer doch gar nicht so reichen Bewohner, die noch nicht in den Strudel der modernen Erwerbssucht und Arbeitshast hineingezogen sind, von der her-

ben Schönheit ihrer Landschaft, in der Elfen und Geister für die lebhafteste Phantasie der Bevölkerung noch lebendig sind. Hier hat jedermann noch Zeit und darum auch etwas vom Leben.

I. Bleibe

Stromberg, Kyra: Der große Durst, Reise durch Iran. (257 S.) Hamburg 1954, Classen. Ln. DM 13,50.

Mit wachem Sinn hat die V. das ungeheure Land durchquert, in dem die Versorgung mit Wasser eine entscheidende Rolle spielt. Sie fand es mitten in der Auseinandersetzung mit der westlichen Kultur und Technik, die die einen unerbittlich ablehnen und von der sich die andern viel zu viel versprechen. So ist dieses Buch ein Beitrag zur Beantwortung der Frage, vor die das Abendland heute gestellt ist: was wird die technische Kultur den geistig für sie gar nicht vorbereiteten Völkern bringen? Was werden sie daraus machen? Kann man Heilung durch fremden Geist bringen? Die Sehnsucht vermag man wohl zu wecken; aber das ungestüme Verlangen kann auf schreckliche Irrwege treiben. Jedoch befürchte man nicht, hier theoretische Erwägungen zu finden. Die Fragen ergeben sich ungezwungen aus den spannend erzählten Erlebnissen selbst, aus der Berührung mit den verschiedensten Schichten der Bevölkerung.

I. Bleibe

Calder, Ritchie: Männer gegen Dschungel. Abenteuerliche Forschungsreise zwischen Afghanistan und Indonesien. (346 S. und 52 Abb.) Berlin 1954, Safari-Verlag. Ln. DM 12,50.

C. hatte von einer der Organisationen der UN den Auftrag erhalten, zusammen mit einer kleinen Gruppe von Forschern die südasiatischen Länder von Borneo bis Afghanistan zu bereisen, um sich über Stand und Aussicht der von ihr eingeleiteten Hilfsaktionen Rechenschaft zu geben. Der vorliegende, für die weitere Öffentlichkeit bestimmte Bericht ist ein richtiges Abenteuerbuch geworden, das man am liebsten ohne Unterbrechung vom Anfang bis zum Ende durchlesen möchte. Die Not und die Unwissenheit sind erschreckend groß; bewundernswert sind aber auch die Anstrengungen und die Opfer, die Weiße und Einheimische auf sich nehmen, um für diese Völker bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Dabei sieht der V. das Heil nicht darin, daß die einheimischen Kulturen einfach durch die westliche ersetzt werden, was nur zu Zerstörung und Unheil führen könnte. Er wünscht, daß möglichst viel davon gewahrt bleibe und die westliche Technik organisch in sie hineinwachse. Er ist auch nicht blind dafür, daß diese Kulturbegegnung große Gefahren in sich birgt und macht sich Gedanken über die Gegenmittel, jedoch ohne den Anspruch zu erheben, die richtigen nun auch gefunden zu haben.

I. Bleibe